(3) All stories that deal with the life of—for high school pupils—too young boys and girls.

The number of good textbooks available in elementary German is then considerably reduced.

In *Intermediate German* a much larger number of excellent textbooks is at the disposal of the teacher.

In *Advanced German* the classical literature, especially the drama, has the first place—a place that it should share with modern prose, as we find it used in the elegant, clear-cut writings of some modern novel writers, whose works also contain plenty of food for thought. Unfortunately the sexual undercurrent in some of the best works exclude them from the school; and the real artist does not do us the favor of writing for the moral education of boys and girls in school age.

9.

The Report of the Committee of Twelve says the advanced pupil should be able to read after short inspection any German literature *free from unusual textual difficulties.*

I think that some, especially Eastern, college entrance examination papers are not free from this difficulty. It does not so much consist in the German words and constructions as in the really difficult philosophical thought, thoughts that pupils of high school age cannot even grasp in their mother tongue, not to say anything of the fine shadings in German philosophical writings; that pupils will easily fail in translating such passages is certain. Should not that "spook" of the difficulty of modern languages versus classical languages be responsible for the selecting of such difficult passages?

On the other hand the same colleges think that the elements of a modern—*spoken!*—language can be acquired in 6—8 weeks, to try a successful entrance examination, something that is surely not in accordance with the pedagogical views expressed in the Report of the Committee of Twelve.

Präsident Roosevelts Ansprache an die Schulsuperintendenten.* Meine Herren und Damen! Unter all den Körperschaften, die ich hier im Weissen Hause empfangen habe, ist keine, die einen wichtigeren Platz einnimmt als die Ihrige. Ja, ich möchte sagen, dass bisher keine hier gewesen ist, deren Stellung der Nation gegenüber gleich bedeutungsvoll gewesen wäre; sind Sie doch Männer und Frauen, die sich mit der Erzie-

* Gelegentlich des Empfanges, der im Weissen Hause zu Ehren der Schulsuperintendenten des Landes abgehalten wurde, die im Februar des Jahres in Washington als Zweig der N. E. A. tagten, hielt Präsident Roosevelt eine Ansprache, deren englischer Wortlaut in der „Washington Post" dieser Übersetzung zu Grunde liegt. D. R.

hung befassen; sind Sie doch Vertreter der von der Öffentlichkeit allgemein gebilligten grossen amerikanischen Politik, die die Erziehung aller Kinder als erste Pflicht erkennt, und unterhalten Sie darum doch Beziehungen zur Familie, Beziehungen zur Zukunft unseres ganzen Volkes, wie sie keine andere gleiche Anzahl von Personen unterhalten kann. Ich selbst besitze sechs Kinder, die Sie erziehen, und ich darf darum wohl einigen von Ihnen meine aufrichtige Teilnahme ausdrücken.

Jedoch im Ernst, Freunde, es ist grundlos, wenn irgend jemand an der Zukunft unseres Landes verzweifeln wollte, oder wenn er über Gebühr bezüglich derselben alarmiert wäre, sofern er nur mit Ihnen hier und mit den Kräften, die Sie repräsentieren, in Berührung kommen wollte. Im Grunde ist unser Land in moralischer Hinsicht nicht weniger gesund als in physischer; und soweit das Familienleben sowohl, als die nach aussen sich offenbarenden Handlungen des einzelnen in Betracht kommen, ist das Land besser und nicht schlimmer als es früher war. Das soll nicht zum Deckmantel dafür dienen, wenn wir es unterlassen, gegen Verderbtheit und Korruption in den Streit zu ziehen oder mit Nachdruck die Mächte des Übels zu bekämpfen; — und diejenigen, die meine Hand davon abzuwenden versuchten, würden unnütz ihre Zeit vergeuden. Nein, gerade weil wir das Vertrauen in den endlichen Sieg des Rechten haben, ist es der Mühe wert, das Unrecht zu strafen. Sie, die Sie die nächste Generation erziehen, gestalten dieses Land, wie es ein oder zwei Jahrzehnte von jetzt sein wird; und mag daher Ihre Arbeit an der Ausbildung des Verstandes auch gross sein, sie kommt an Bedeutung nicht derjenigen gleich, die Sie an der Ausbildung des Charakters tun. Vor allem möchte ich sehen, dass unsere öffentlichen Schulen Knaben und Mädchen heraussenden, die als Männer und Frauen die Bürgertugenden der Nation vermehren helfen. Es ist meines Amtes nicht, noch liegt es innerhalb meines Vermögens, über pädagogische Probleme zu sprechen. Sie selbst sind besser imstande, dieselben zu besprechen. Doch lassen Sie mich als Laien einige Gedanken über Ihre Arbeit äussern.

In erster Linie hoffe ich, unser Volk wird mehr und mehr dahin arbeiten, dass die Schulen ihre Erziehungsarbeit in der Richtung nach der Farm und Werkstätte zu, nicht von diesen sich entfernend ausführen. Wir haben in diesem Lande bisher sehr viel über die Würde der Arbeit gesprochen, wir haben aber nicht unseren Worten gemäss gehandelt; denn in unserer Erziehung sind wir eher in der Annahme vorwärts gegangen, dass der Gebildete von der Arbeit weg und nicht zu ihr hin erzogen werden müsse. Die grossen Nationen des Mittelalters liessen uns solch bewundernswerte Werke der Architektur und der Kunst zurück, weil sie Kopf und Hand des Handwerkers gleichmässig bildeten. Nunmehr ist es an uns, dafür zu sorgen, dass sich an uns nicht die Wahrheit des Gesetzes bekunde, nach welchem ein Volk, das seine physische Gewandtheit

verliert, verkümmert. Unser Volk muss zur Einsicht kommen, dass der gute Tischler, der gute Schmied, der gute Handwerker, sowie der gute Farmer in der Tat die wichtigste Stelle im Lande einnehmen, und dass es sowohl für sie, wie für die Nation von Übel sei, wenn ihre Söhne und Töchter eine Tätigkeit aufgeben, die, wenn sie gut und erfolgreich ausgeführt wird, mehr als irgend eine andere für die Gesamtheit der Nation bedeutet. Eins wollte ich von Ihnen Ihren Schülern eingepflanzt wissen, nämlich, dass es vollständig bedeutungslos ist, ob Sie das erworbene Geld Gehalt oder Lohn nennen, und dass, falls Sie durch schwere Arbeit mit den Händen mehr verdienen, als durch solche mit dem Kopf allein, es keine Entschädigung bietet, den geringeren Betrag Gehalt zu nennen.

Der Ausdruck „Würde der Arbeit" schliesst in sich, dass Handarbeit ebenso wertvoll als geistige Arbeit ist, und wer wollte daran zweifeln? In der Tat ist die am höchsten stehende Art von Arbeit die, welche die Fähigkeiten von Kopf und Hand, von Herz, Verstand und Körper in Anspruch nimmt. Mut und Gewandtheit des Körpers sind notwendig; sie stehen in gleicher Linie mit dem Verstand, und nur unter dem Charakter. Lassen Sie uns beweisen, dass wir die Stellung eines Mannes, der mit seinen Händen arbeitet, stets und im Ernst für ebenso wichtig, ehrenvoll und wert unserer Hochachtung halten als die eines Geschäfts- oder Fachmannes. Wir brauchen in diesem Lande eine Neuregelung der Werte, die in erster Linie gerade nur durch Sie, die hier anwesenden Männer und Frauen, und durch Ihre Berufsgenossen im ganzen Lande vorgenommen werden kann.

Ich möchte nicht, dass Sie einem unmöglichen Ideal das Wort reden; denn wenn Sie dies tun, tragen Sie nur dazu bei, in Ihren Schülern den Gedanken zu wecken, als seien Ideale unerreichbar. Sie würden Ihnen dadurch das schlimmste aller Übel zufügen: Sie würden sie lehren, Lehre und Handeln zu trennen, und das Ideal, das sie in abstraktem Sinne bewundern, von dem praktischen Guten, dem sie nachstreben, zu scheiden. Lehren Sie Knaben und Mädchen, dass es ihre erste Aufgabe ist, sich ihren eigenen Lebensunterhalt zu erwerben; dass der Knabe dazu bestimmt ist, der Begründer eines Heims zu sein; dass des Mädchens letzte Bestimmung die einer Hausfrau ist; dass durch die Arbeit des Vaters das Brot der Familie erworben wird, und durch die der Mutter das Erworbene zusammengehalten wird; dass ihre Arbeit bei weitem die wichtigste im Lande ist; dass die Arbeit des Staatsmannes, des Schriftstellers, des Industriellen und all der anderen in erster Linie durch die Arbeit bedingt wird, die ihren Ausdruck im Familienleben findet und die der Familie den Unterhalt verschafft. Darum lehren Sie den Knaben, dass von ihm erwartet wird, dass er sich seinen eigenen Lebensunterhalt erwirbt, dass es ihm zu Schimpf und Schande gereicht, wenn er sich nicht seine Unabhängigkeit bewahrt und nicht fähig ist, sich in der

rauhen Wirklichkeit des Lebens zu behaupten. Lehren Sie das Mädchen, dass so wenig es ihre Pflicht sein kann, jeglicher Arbeit aus dem Wege zu gehen, sie vielmehr ihren Stolz darin suchen sollte, eine ebenso gute Hausfrau zu werden, als ihre Mutter vor ihr gewesen ist.

Wir sollten uns bemühen, jeden zu lehren, dass es die erste Aufgabe eines jeden guten Bürgers ist, seine Pflichten, die ihm am nächsten liegen, zu erfüllen. Aber dies entschuldigt ihn natürlich nicht davon, auch den anderen Pflichten nachzukommen. Es kann als keine Entschuldigung gelten, dass jemand, der seine Pflichten dem Vaterlande gegenüber vernachlässigt, sagt, er sei ein guter Gatte und Vater, aber noch weniger darf er Korruption im politischen und geschäftlichen Leben damit entschuldigen, dass sein Familienleben ohne Makel sei. Er sollte der Rechtlichkeit im Familienkreise, Rechtlichkeit im politischen und im öffentlichen Leben beifügen. Meine Ansicht ist es also nicht, dass mit der Erfüllung der Pflichten der Familie gegenüber Genüge getan wäre; aber sie bildet eine notwendige Grundlage, auf welcher der Oberbau, der der Verfolgung höherer Lebensaufgaben errichtet werden kann. Unsere Kinder sollten zuerst angehalten werden, ihren häuslichen Verpflichtungen nachzukommen, und dann sollten sie ausserdem dazu erzogen werden, dass wir gemeinsam und in der richtigen Weise an der Erfüllung der grossen und verantwortungsvollen Aufgabe des Ausbaues des amerikanischen Staatswesens teilnehmen.

M. G.

Statistische Untersuchungen über die Art und den Grad des Interesses bei Kindern der Volksschule. So lautet der Titel einer längeren Abhandlung in der Zeitschrift „Neue Bahnen" aus der Feder von Gustav Wiederkehr, Mannheim. Angeregt durch die Untersuchungen von Max Lobsien-Kiel (Kinderideale) und Dr. W. Stern (Untersuchungen über die Beliebtheit und Unbeliebtheit der Fächer) unternahm er es festzustellen, welches Interesse seine Schüler den einzelnen Unterrichtsfächern entgegenbringen. 500 Knaben und 500 Mädchen des vierten bis achten Schuljahres erhielten die Fragen vorgelegt, welches der Fächer ihnen das allerliebste, und welches das allerunliebste sei. Aus der Tabelle, in der er das Resultat dieser Untersuchungen zusammenstellt und die Fächer nach dem Grade des Interesses gruppiert, ersehen wir, dass Knaben und Mädchen am stärksten Turnen, in zweiter Linie Aufsatz bevorzugen, dass sie Geographie und Sprachlehre entschieden, Schönschreiben und Geometrie weniger scharf ablehnen. Zeichnen, auch Geschichte, Deutsch, Gesang und Rechnen erfreuen sich bei den einen grosser Vorliebe, bei den anderen ebenso grosser Abneigung. Indifferent verhalten sich die Schüler Religion, Naturgeschichte, Naturlehre und Diktat gegenüber.